

Persien und Arabien), dann die nach Kirchenprovinzen disponierten indischen Bistümer, die Vikariate von Indochina, die in Regionen eingeteilten Missionen der chinesischen Republik mit den neuerrichteten und Sibirien als Anhang, die Diözesen und Missionen des japanischen Reiches (mit Korea). Die afrikanischen Missionen werden in nord-, zentral-, südafrikanische und insularische, die amerikanischen (nicht mehr die Diözesen und Kirchenprovinzen Amerikas als solche) in nord-, mittel- und südamerikanische unterschieden, die australischen Diözesen und Erzdiözesen von den ozeanischen Vikariaten und Präfecturen getrennt, zu letzteren auch die indonesischen (Malesia) und die Philippinen gerechnet. Wir wollen nicht darüber streiten, ob diese Aneinanderreihung die denkbar glücklichste ist, und auch daran nicht weiter Kritik üben, daß auch innerhalb dieser Gruppen zumeist (eine Ausnahme und insofern Inkonsequenz bildet Japan) jede Generalzusammenstellung fehlt. Wenn diesmal im Unterschied zu den früheren Missiones Catholicae die orientalischen Riten und Missionen nicht mehr als II. Teil figurieren, so ist dies eine berechtigte Konsequenz der neuen kirchenrechtlichen Bestimmungen, die den orientalischen Ritus von der Propaganda losgelöst und einer andern Kongregation unterstellt haben. Daß ein doppelter Index Nominum am Schlusse steht, der eine über die Missionsobern, der andere über die Missionsterritorien, sei nur nebenbei bemerkt. Ebenso daß der lateinische Stil zuweilen (vgl. den letzten Satz p. XXVIII) manches zu wünschen übrig läßt. Schmidlin.

Arens, Bernard, S. J., Die katholischen Missionsvereine. Darstellung ihres Werdens und Wirkens, ihrer Satzungen und Vorrechte. Mit einem Titelbild. (Missions-Bibliothek.) Freiburg i. Br., Herder, 1922. XVI und 363 S. gr. 8°.

Seinem 1920 erschienenen Handbuch der katholischen Missionen hat A. im Missionsjubiläumsjahr 1922 als willkommene Ergänzung der ersten wertvollen Gabe eine Arbeit über die katholischen Missionsvereine folgen lassen, die laut Untertitel deren Werden und Wirken, Satzungen und Vorrechte zur Darstellung bringen soll. Auch das Erscheinen dieser Arbeit wird der Missionsfachmann mit dankbarer Freude begrüßen; denn einerseits war eine zusammenfassende Übersicht und Orientierung über die seit etwa einem Jahrhundert im heimatlichen Missionswesen zu immenser Ausdehnung und Bedeutung gelangten Missionsvereine und Hilfswerke wohl zeitgemäß, andererseits hat A. auch dieses zweite Nachschlagebuch mit großer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit angefertigt.

Der erste allgemeine Ausführungen über die Missionsvereine enthaltende Teil spricht von deren Bedeutung und Stellung, von ihren Entstehungsursachen und ihrer Verfassung, weiter über Zahl, Ziel, Erträge derselben u. ä. Im zweiten Teil werden dann die rund 250 Missionsvereine Frankreichs, Italiens, Belgiens, Deutschlands, Englands, Hollands, Irlands, Luxemburgs, Deutsch-Österreichs, der Schweiz, Spaniens, der Tschecho-Slowakei, Ungarns, Kanadas, der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Südamerikas und Südafrikas in chronologischer Reihenfolge einzeln besprochen, wobei die Titel der Missionsvereine stets sowohl in deutscher, wie auch in der Sprache jener Länder, in denen sie ihren Anfang nahmen, angegeben sind. Bei der Besprechung ist, um die Stofffülle übersichtlicher zu gestalten, meist folgendes Schema innegehalten: Gründung und Entwicklung, Organisation, geistige Vorteile, Sitz, Organ. Daß freilich diese einzelnen Punkte, insbesondere der erste, je bei den einzelnen Vereinen recht ungleichmäßig ausgefallen und daher von sehr verschiedenem Werte sind, kann nicht wundernehmen, da der Verfasser sich vielfach mit den ihm erteilten Auskünften begnügen mußte. Im ersten Teile hätte freilich bei der Darstellung der Gründungsursachen der Missionsvereine wohl etwas tiefer gegraben und die Bedeutung von geistigen Bewegungen und Zeitströmungen wie z. B. der Romantik für das Erwachen des Missionsinteresses hervorgehoben werden können. Ein erster Anhang gibt noch Aufschluß über eingegangene Missionsvereine, ein zweiter bringt Nachträge. Zwei verläßlich gearbeitete Register tragen ihrerseits dazu bei, den Wert der Gabe noch zu erhöhen und seine Brauchbarkeit zu erleichtern. Wie das Handbuch, so verdient auch diese Arbeit von Pater A. einen Ehrenplatz in der missionswissenschaftlichen Literatur der Gegenwart. Mit bewundernswürdigem Eifer hat er das oft entlegene und nur schwer beizubringende Material gesammelt, gesichtet und zu einem übersichtlichen Ganzen geordnet. Zu Ausstel-

lungen gibt das Buch nur selten Anlaß. An korrekturbedürftigen Angaben sind mir u. a. folgende aufgestoßen. Zu S. 67: Der Verein der heiligen Kindheit ist nicht erst 1846, und zwar in Aachen, in Deutschland zuerst eingeführt worden, sondern hat sicher schon 1844 in den Diözesen Limburg, Mainz und Trier Verbreitung gefunden. Vgl. Mainzer Kathol. Sonntagsblätter, 4. Jahrg. (1845) S. 181. Zu S. 107: Kardinal Lavigerie hat keine Konferenz in Freiburg abgehalten, sondern nur eine Denkschrift an die dortige Katholikenversammlung gerichtet. Vgl. Kathol. Missionen (1888) 225ff. Zu S. 186: Der Gründer des Sionsvereins heißt wohl Geiger. Ist der Verein nicht ein oder zwei Jahre früher gegründet worden? Auf S. 324 sind zu dem in der Tschecho-Slowakei eingeführten Missionsverein nachzutragen die Missionsvereinigung kath. Frauen und Jungfrauen der Diözese Leitmeritz und die Unio Cleri derselben Diözese. In den Katholischen Missionen (Jahrgang 1885, S. 47) geschieht eines Nazareth-Vereins in Augsburg Erwähnung, über den ich in A.' Buch nichts finde. Zum Schluß die Frage: Ist im katholischen Polen überhaupt kein Missionsverein vorhanden? Pieper.

Krose, H. A. S. J., Kirchliches Handbuch für das katholische Deutschland.
Zehnter Band: 1921—1922. 8°. XIX und 343 S. Freiburg i. Br., Herder 1922.

Unser kirchliches Handbuch, dessen Vorzüge in dieser Zeitschrift schon wiederholt gerühmt worden sind, stellt auch in seinem zehnten Bande eine hervorragende Leistung dar. Zwar hat es wegen der bösen Zeitverhältnisse eine erhebliche Beschränkung seines Umfangs über sich ergehen lassen müssen. Der neueste Band zählt rund 100 Seiten weniger als sein letzter Vorgänger, der auch schon von der früheren Fülle etwas verloren hatte. Die Abteilung: Zeitlage und kirchliches Leben, die früher Domdekan Selbst und zuletzt Generalvikar Rosenberg so geistvoll geschrieben hat, ist diesmal gänzlich in Wegfall gekommen, und die übrigen Sparten, die teilweise umgruppiert wurden, sind mehr oder minder stark abgekürzt worden. Davon ist am meisten die erste über die Organisation der Gesamtkirche getroffen worden. Sie beschränkt sich jetzt auf einige Personalangaben. Ihre starke Beschneidung hat auch das Ausscheiden des bisherigen Bearbeiters, des Domprotovikars Weber in Trier, eines warmen Missionsfreundes, zur Folge gehabt.

Die uns an dieser Stelle besonders interessierende fünfte Abteilung über die katholische Heidenmission schildert in drei Abschnitten den Kampf um die Freiheit der deutschen Mission, den gegenwärtigen Bestand derselben (verlorene, gerettete, neu verliehene Arbeitsfelder) und das Missionsleben und Streben in der Heimat. Schreiber desselben ist wiederum P. A. Vöth, der sich mit großer Sachkunde seiner Aufgabe entledigt. Die Darstellung auf S. 178 kann die Ansicht aufkommen lassen, daß die Generalversammlung des Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen vom 31. August 1921 in Münster stattgefunden habe. Tatsächlich tagte sie im Anschluß an den Katholikentag in Frankfurt a. M. Pieper.

Am 28. Oktober vorigen Jahres starb das Mitglied des Mitzeichnerausschusses unserer Zeitschrift

Herr Dr. Paul Karge

o. Professor der Kunde des christl. Orients in Münster.

Ein bedeutender Forscher auf dem Gebiete der Palästina- und hervorragender Kenner der Orientmission ist mit ihm allzufrüh aus dem Leben geschieden.

Leser und Schriftleitung der Zeitschrift werden dem hervorragenden Gelehrten und edlen Menschen ein dauerndes Andenken bewahren.

R. I. P.